

Merseburger Correspondent.

Erstausg. täglich
mit Rücksicht der Tage nach den Son-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

№ 82.

Freitag den 8. April.

1904.

Ein Hirtenbrief des Bischofs Benzler.

Die katholische Hierarchie läßt kein Mittel ungenutzt, um durch ein totalisiert ausgeglichenes Bevormundungssystem das geistige Leben der Angehörigen der katholischen Kirche in Festeln zu schlagen. Der viel genannte streitbare Meier Bischof Benzler macht schon wieder durch einen Hirtenbrief zur diesjährigen Fastenzeit, der sich gegen die Lektüre „schlechter Schriften“ wendet, vor sich reden. Nun mag eine Warnung vor der schlechten Presse gegenüber gewissen fragwürdigen nur auf das Sentimentalitätsniveau zugewiesenen Predigererscheinungen gewiß ganz am Platze sein. Das ist es aber nicht, wogegen sich der Hirtenbrief wendet. Dagegen will der Bischof von seinen Gläubigen alles ferngehalten wissen, was irgendwie nach einer Kritik kirchlicher Einrichtungen und Lehren, nach — berechtigten oder unberechtigten — Angriffen auf Bischöfe und Priester aussieht. Er fürchtet, daß dadurch die Autorität der Kirche und der Priester erschüttert werden könnte. Bischof Benzler gibt zu bedenken, daß die Generale in Rom nicht alle gefährlichen Schriften auf den Inker legen kann, weil deren Zahl zu groß ist. Darum müssen Bischöfe und Priester der Inkerregulation zu Hilfe kommen. „Die Kirche hat darum, so heißt es nach der „Straßburger Ztg.“ in dem Hirtenbrief, den Bischöfen das Recht gegeben, für ihre Diözesen gefährliche Schriften zu vernichten und deren Lesung zu verbieten; die Gläubigen sind unter Strafe der Sünde verpflichtet, ihrem Oberhirten hierin zu gehorchen. Nach den Bischöfen haben die Seelsorger die Pflicht, ihre Untergebenen vor der Gefahr schlechter Schriften zu warnen; die Untergebenen hinwieder müssen auf die Stimme ihrer Seelsorger hören und in zweifelhaften Fällen, wenn sie nicht wissen, ob ein Buch, eine Zeitung gut ist oder nicht, sich bei ihnen Rat holen.“

Damit ist das Ueberwachungs- und Abschließungssystem konsequent durchgeführt; in letzter Linie ist der Priester die Stelle, die darüber zu urteilen hat, was in seiner Gemeinde an Zeitungen und Büchern gelesen werden darf und was nicht. Dem Laien wird ohne Unterschied des Alters und der Bildung jede Urteilsmöglichkeit abgesprochen, jedes Recht eigener Prüfung beseitigt. Der gläubige Laie muß darum folgerichtigerweise bei jedem Buch und jeder Zeitung beim Priester fragen, ob er sie lesen darf oder nicht, denn „zweifelhaft“ muß ihm bei seiner kirchlich festgestellten Urteilslosigkeit jede Schrift erscheinen, der die Kirche ihr Siegel nicht aufgedrückt hat. Damit ist, wie das genannte Straßburger Blatt mit Recht dazu bemerkt, eine Abhängigkeit des Laien von der Kirche proklamiert, die jedes selbständige geistige Leben, jede charaktervolle eigene Ueberzeugung ausschließt, die ihn auf das Niveau eines Kindes, das nur an der Mutter Hand über die Straße gehen darf, herabdrückt.

Rußland und Japan.

Nachdem die japanischen Patrouillen in den ersten Tagen dieser Woche bis zum Jalu vorgebrungen sind, rückt nun das Gros der im Nordwesten von Korea operierenden Armeekorps in Gülmarschen nach. Hier scheint jetzt mehr Leben in die Truppenbewegungen gekommen zu sein, während man von der japanischen Flotte wieder einmal gar nichts hört. Ein dem „D. Z.“ zugegangenes Telegramm aus London vom 6. April befragt:

Nach Meldungen aus Seoul gehen die Japaner in Gülmarschen auf den Jalu vor. Gestern (Dienstag) besetzten sie Choson und Sunchon etwa 40 km von Widschu. Auf Befehl des Kaisers von Korea begab sich der Gouverneur von Pingjang nach Ankschu, wo ein japanischer Prinz als Offizier der Garde-Kavallerie stationiert ist; der Gouverneur soll ihm seine Gastschutzpflicht anbieten. — Daß der Nordwesten von Korea nunmehr von den russischen Truppen vollständig geräumt ist, unterliegt keinem Zweifel mehr.

An eine Ueberschreitung des Grenzflusses werden die Japaner jedoch erst denken können, wenn der Eisgang vorüber ist und ihr Versuch, die nördlichen Stellungen der Russen durch Landung großer Truppenkörper an der Kiamongflut zu umgehen, gleichzeitig ins Werk gesetzt werden kann.

Aus Paris wird geschrieben: Die Japaner haben einer Heraldmeldung zufolge sechs Kanonen, welche die Russen von Dschungtschu nach Antung besördert hatten, in Antung vorgefunden. Siebzig in Dschungtschu gefangene Russen seien nach Pingjang gebracht worden, die letzten Kosakentrupps verließen Jyn, so daß ganz Nordwestkorea ungehindert von den Japanern okkupiert worden ist. Die Japaner schreiben die Notwendigkeit der russischen Konzentration an manchuischen Jaluufer hauptsächlich dem Mangel an Pontonmaterial zu, machen sich aber darauf gefaßt, daß unter dem Schutze der neuen russischen Befestigungen die japanischen Versuche, den Jalu zu überschreiten, Eisdürungen erfahren werden. — Ein aus der Sibirisch-manchchurischen nach Port Arthur zurückgekehrter Berichtenerkärter der Russen telegraphiert, daß er dort die erfreulichsten Eindrücke gewonnen habe. Die Truppen, sagt er, brennen vor Begehr zu kämpfen. Alle Schichten der eingeborenen Bevölkerung mit Einschluß der Handelsklasse sind russenfreundlich und vertrauen den russischen Waffen. Der zu Beginn des Krieges ins Schwanken geratene russische Seehandel ist wieder gestiegen. Die aus der sibirischen Bevölkerung gebildeten Jungscharren seien vortrefflich aus und führen die russische Nationalflagge. Überall wird freier Handel mit Herden getrieben, welche aus den Dörfern zu Markte gebracht werden. Nur ein Mandarin zeigt unter allen Chinesen eine sehr reservierte Haltung. Die Bahn ist vorzüglich besetzt und der Verkehr bestens geregelt. Die Witterung ist warm und trocken, so daß die Flüsse beginnen eisfrei zu werden. Den Optimismus dieses Berichtserkärterers scheinen jedoch die russischen Behörden nicht überall zu teilen. So meldet ein Telegramm aus Irkutsk vom 6. April: Der Generalgouverneur hat eine Kundmachung erlassen, welche Ansammlungen, Waffentragen, Ankauf von Munition, Beteiligung an Preissteigerung von Lebensmitteln verbietet und andere polizeiliche Bestimmungen enthält.

Deutsch-Südwestafrika.

Oberst Leutwein telegraphiert aus Otahandja: 80 Witbois, 1. Feldkompanie, sind am 2. April von Windhof nach Otahandja abgerückt. Nach Aufgabe von Gefangenen und Ueberläufern steht die Hauptmacht der Hereros noch bei Djanjita, Abteilungen bei Datumba und Katjopia. Glasenapp ist am 1. d. M. von Dwisfororo nach Dikjuso vorgerückt. — Ein Trupp der Dlimbinguer Herero ist in der Nacht vom 29. zum 30. März bei Teufelsbad ostwärts über die Bahn gegangen. Von Otahandja wurde eine Kompanie mit der Eisenbahn vorgefandt. Die Bahnrads verfolgten die Hereros von Grosparmen aus. Der Rest der Dlimbinguer ist anscheinend in das Komak-Hochland zurückgegangen.

Ueber den Hereros-Aufstand in Gupitro, der durch den Prinzen Arenberg bekannt gewordenen Station 90 Kilometer nördlich von Gobabis und etwa 300 Kilometer nördlich von Windhof, wird der „Köln. Volksz.“ berichtet: Im Jahre 1903 erhielten 5 Missionare von der Regierung die Erlaubnis, die kerkende Militärstation von Gupitro zu beziehen. Am 31. Dezember gelangten dorthin die ersten Nachrichten von einem Aufstand der Herero. Trotzdem wurde am 7. Januar noch der Grundstein zu einer Kirche gelegt. Am 15. Januar erreichte eine Patrouille des Distriktschefs von Gobabis Gupitro mit der Nachricht von dem Aufstand. Darauf wurden sämtliche Anseher in der Umgegend gewarnt und die Militärstation Gupitro ihnen zum Schutze angeboten. Ein Teil der Herero von Gupitro waren Leute des aufständischen Kapitäns Traugott, hatten sich

aber bisher ruhig verhalten, weil ihnen öfters gesagt wurde, sie brauchten, wenn sie neutral blieben, nichts zu fürchten. Aber zwischen zwei Feuern wurde es ihnen doch ungemütlich, weshalb sie einfach ihr Heil in der Flucht suchten. Ein anderer Teil der Herero von Gupitro hatte sich erst vor einem Vierteljahr jenseits Schutzburg abgesetzt niedergelassen. Gleich den Beschwänen stellten sie sich der Behörde zur Verfügung. Die Station wurde nun in Verteidigungszustand gesetzt, Schießscharten gebrochen, Türen und Fenster verrammelt und mit Sandsäcken versehen. Einzelne Angriffe hätte man zwar abwehren, aber keine ernste Belagerung aushalten können, weil das Wasser 500—600 Meter abwärts liegt. Einstimmig kamen deshalb alle 18 anwesende Weiser zum Entschlusse, Gupitro zu verlassen und nebst dem Notwendigsten ihr Leben in die Feste Gobabis zu retten. Dienstag früh am 13. Januar setzte sich ein Zug von vier Ochsenspannen, 18 Weiser, 20 Beschwänen und 20 Herero mit 300—400 Stück Groß- und 300 Stück Kleinvieh in Bewegung. Auf dem Marsch nach Gobabis stießen sie wiederholt mit Herero zusammen. Ueber ein Gefecht mit 30 Herero auf der letzten Wasserstelle vor Gobabis heißt es in der „Köln. Volksz.“: Der Kugelregen wurde immer heftiger, von drei Seiten erteilten wir Feuer, deshalb entschloß sich der Vater Superior, seinen Katechumenen, gegen 90 Beschwänen, die heilige Taufe zu spenden. Unsere beiden Brüder jochten tapfer mit in der vordersten Reihe. Die Beschwänen kämpften ebenfalls tapfer; zwei von ihnen hoben wir es zu verdanken, daß das Gefecht eine günstige Wendung nahm, da sie ein festes Feuer eröffneten auf die Spitze der Keiler, die uns umzingeln wollten und dadurch Verwirrung hineinschickten. Die Fußwerke setzten sich wieder in Bewegung. Ein recht eigenartiger Zug: die Frauen und Kinder beteten beständig laut den Rosenkranz wie bei einer Prozession, die Männer achteten auf den Feind und erwiderten dessen Feuer, bis er sich am Waldesraume außer Schußweite zog. Das Gefecht dauerte über eine Stunde. Zwei Soldaten wurden am Fuße verwundet, zwei Pferde, eine Ziege, ein Hund getötet, ein Zugochse und ein Reitochse verwundet.

Die Meldung, Samuel Maharero, der Führer des jetzigen Herero-Aufstandes, sei Ehrenmitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft, wird im Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft als „selbstverständlich nicht zutreffend“ bezeichnet. Der Oberhauptling siehe nicht auf der Liste der Ehrenmitglieder und habe nie darauf gekonnt.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Der Kaiser mit Gefolge unternahm am Mittwoch eine Wagenfahrt nach Monreale, wo er den Dom eingehend besichtigte. Abdann wurde ein längerer Spaziergang durch den Park, den Tiergarten und die Anlagen des Grafen Tiele unternommen. Daran schloß sich ein Besuch der berühmten Kapelle Palatina im normannischen Palazzo Reale. Das Publikum begrüßte den Kaiser allenthalben sehr herzlich. — Der Kaiser nahm Mittwoch nachmittag mit den Herren der Umgegend den Tee bei dem Fürsten Traub, wo die Damen und Herren des palermitanischen Adels versammelt waren. Der Kaiser verweilte dort mehrere Stunden und hörte u. a. Gesangsvorträge. — Von einer Abfertigung der Frühjahrsreise des Kaisers ist in Berlin nichts bekannt. Dafür spricht auch nicht, daß von Sizilien aus ein Besuch auf Malta in Aussicht genommen ist, der unter den jetzigen Verhältnissen sicher besonderes Interesse erregen wird. In den bisherigen Reiseplan war dieser Ausflug nicht aufgenommen. — Zum Empfang Kaiser Wilhelms in Korfu werden dort eifrig Vorbereitungen getroffen. Griechische Kriegsschiffe werden dem Kaiser bis dreißig Meilen vor Korfu entgegengefahren und während des Aufenthalts des deutschen Kaisers in Korfu verankert bleiben. Der König von Griechenland wird sich mit Familie dieser Tage von Athen nach Korfu begeben.

— (Die Kaiserin) empfing gestern im Schloß Bellevue im Besien des Gouverneurs Generalobersten v. Gahne und des Kommandanten Generalmajors v. Höpfer ein weiteres Kommando von Offizieren, die wegen Uebertritt zur Schuptruppe die Ausreise nach Südwestafrika antreten.

— (Die Prinzen Gisel Friedrich) und August Wilhelm von Preußen haben gestern mittag von Mailand die Rückreise nach Deutschland angetreten.

— (Der Kronprinz in Dänemark.) Die neue offizielle Kopenhagener Zeitung „Statens Tidende“ schreibt zum Besuche des Deutschen Kronprinzen: In diesem hohen Besuche hat die Freundschaft und Verehrung des Deutschen Kaisers für unseren König einen so schönen Ausdruck gefunden, daß der Besuch sicher überall im Lande mit herzlichstem Willkommen empfangen wird. — Der deutsche Gesandte v. Schön fährt dem Kronprinzen bis Roskilde entgegen.

— (Unfall des Prinzen Friedrich Leopold.) Das Automobil des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen stieß auf der Rückfahrt von Karlsruhe mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Prinz erhielt eine erhebliche Verletzung am Fuß und muß bis auf weiteres das Zimmer hüten.

— (Für den Kaiserbesuch in Mainz.) Sind folgende Dispositionen getroffen: Am 1. Mai d. J. wird Sr. Maj. der Kaiser in Mainz eintreffen und zur Einweihung und Eröffnung der neuen Rheinbrücke mit einem Ertragszuge vormittags gegen 11 Uhr bis zum Kopfe der neuen Brücke fahren und nach dem Aussteigen durch eine Ansprache des Eisenbahnministers Budge begrüßt werden. Hierauf schreitet der Kaiser so weit vor, daß er die Brücke in ihrer ganzen Länge zu betrachten Gelegenheit hat. Danach begeben sich der Kaiser und der ebenfalls anwesende Großherzog von Hessen an Bord des bereitliegenden Regierungsdampfers „Haffa“ und fahren bis zur Eisenbahnbrücke und wieder zurück. Kräftevereine und Truppen der Garnison bilden während dieser Rheinfahrt am Ufer Spalier. Zur Brücke zurückgekehrt, befehlet der Kaiser wieder den Ertragszug und fährt nach Wiesbaden zurück, wo er abends einer Festvorstellung im Schauspielhaus beiwohnen wird.

— (Neuer Rückzug des Kardinals Kopp.) Wie die Blätter melden, hat der Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp mit Rücksicht auf die kürzlich vom „Grenzboten“ gebrachte Erklärung auch den zweiten Klageantrag gegen die genannte Zeitung, besonders gegen den Redakteur Kowalewsky und Gesonnen, bei dem Weimarer Landgericht zurückgezogen. Der Kardinal empfiehlt den Geistlichen, auch ihrerseits diesem Klageantrage angeschlossenen Anträge zurückzunehmen.

— (Der sozialdemokratische Parteitag für das Königreich Sachsen) hat am Dienstag in Chemnitz stattgefunden. Ein Redner sprach auch über den Gehrgang der Vorbereitung der Wahl im 20. Kreise und berührte den Fall Göhre. Er entwickelte dabei folgende wunderbaren Ansichten: „Für die Sozialdemokratie habe es niemals eine Rolle gespielt, ob ein Kandidat Revisionist oder radikal sei. Ein Wahlkreis könne nicht souverän in allen Wahlangelegenheiten sein. Die Komitees seien dazu da, die Wahlen zu bestimmen, nicht der Kreis allein. Gegen Göhre müsse man sich wenden, weil er sein Mandat niederlegte, ohne die Genossen des 15. Wahlkreises zu fragen. Wenn Göhre aus gekränktem Ehrgefühl, weil man ihn angeblich als Mandatsjäger bezeichnete, sein Mandat niederlegte, so hätte er das schon vor drei Jahren tun müssen, wo sich der Leipziger Wahlkreis aufs schärfste gegen ihn wanderte. Nicht den Abgeordneten, sondern der Partei gehöre das Mandat. Es war beschämend, wie Göhre vorging. Er legte das Mandat nieder, obwohl er in der vordersten Front stand, und schied sein Gewehr durch den Direktor des Reichstages zurück mit der Motivierung, daß sein Nebenkolde ihn gekränkt habe. Das sei ein unerhörter Zustand, der Opfer nicht würdig, die die Sozialdemokratie gebracht habe. Göhre habe einen Mißbrauch mit seinem Mandat getrieben, der aufs schärfste zu brandmarken ist. Man habe Göhre ein Mißtrauensvotum erteilt, und mit diesem Mißtrauen der ganzen Partei bewaffnet (!) sollte Göhre nunmehr im 20. Kreise Schopau-Marienberg kandidieren? Das dürfte nicht sein, wollte man nicht gewärtigen, daß Göhre uns wieder das Mandat vor die Füße warf. Göhre konnte nicht in dem Nachbarkreise des 15. Kreises, im 20. Kreise, aufgestellt werden. Der Parteivorstand in Berlin lege sich ins Mittel und veranlasse Göhre zurückzutreten, worauf man Pinauf vorschlug, wenigstens zahlreiche andere Kandidaten vorhanden waren. Man würde in Schopau-Marienburg mit 1000 Stimmen Majorität gesetzt haben, wenn man nicht bei der Hauptwahl die 1100 Arbeiterwähler, die auf den Listen standen, aber verjogen sind, zurückgewiesen hätte. Es wäre das größte Trauerspiel, wenn ein Wahlkreis nur durch eine Person zu erobern wäre, wenn man nur für die Person, nicht aber für die Partei stimmen wollte. Vor allen Dingen müßte gefordert werden, daß ein Wahlkreis sich unbedingt den Grundgesetzen

der Partei unterwerft, und der Hauptgrundsatz ist die Disziplin, die die Partei so groß gemacht habe. Wohl werde die bürgerliche Presse hier wieder von „Terrorismus“ reden — das sei aber eine abschließliche Fälschung der Dinge. So weit dürfe man den demokratischen Bogen nicht spannen, daß man einem Wohlkreise ein souveränes Selbstbestimmungsrecht über die Kandidaten überlasse. Man würde sonst zu französischen Zuständen, zum Militarismus und Zaurinismus gelangen.“

— (Die Entlassung des Reichsgerichts.) Der Gesetzentwurf zur Entlassung des Reichsgerichts soll in der nächsten Woche dem Bundesrat zugehen. Ueber das Wesen der Reform zur Entlassung des Reichsgerichts herrscht unter den verbündeten Regierungen jetzt vollständige Einigkeit. Es besteht Einverständnis vor allem in der Richtung, daß anders als durch Beschränkung der Beschwerden und Einschränkung der Revisionen das erstrebte Ziel nicht zu erreichen ist. Der Weg einer Vergrößerung des Personalbestandes des obersten Gerichtshofes des Reiches und der Zahl der Senate darf als ungangbar betrachtet werden. Diesen Standpunkt nimmt auch das Reichsgericht selbst ein, und es wird an dieser Tatsache nichts dadurch geändert, wenn hin und wieder ein einzelnes Mitglied des Gerichtshofes eine andere Ansicht zu vertreten scheint.

Bevor die Vorlage zur Entlassung des Reichsgerichts an den Bundesrat gelangt, werden voraussichtlich noch etwa vierzehn Tage vergehen; da aber vollständiges Einverständnis in sachlicher Beziehung zwischen den Einzelregierungen herrscht, wird die Beratung des Gesetzentwurfs auf irgendwelche Schwierigkeiten im Bundesrat kaum hoffen, so daß der Beratung in etwa vier Wochen in den Besitz der Vorlage gelangen wird.

— (Für die Reichstagswahlen in Hamburg) haben die Sozialdemokraten nach dem sozialdemokratischen „Echo“ 43 118 Mk. aufgebracht. Erfordert haben die Reichstagswahlen in den drei Hamburger Wahlkreisen 13 871 Mk. Für die Reichstagswahlen in Schleswig-Holstein haben die Hamburger Sozialdemokraten 19 565 Mk. aufgebracht, ferner 1398 Mk. für Mecklenburg, 2811 Mk. für vier hannoversche Wahlkreise und 61 Mk. für den 1. mecklenburgischen Wahlkreis. Jüngst ist berichtet worden, daß die Sozialdemokraten für die Reichstagswahlen in Württemberg 37 411 Mk. aufgewandt haben, einschließlich eines Zuschusses von 4000 Mk. aus der Zentralkasse in Berlin. Für die Reichstagswahlen in Sachsen haben die Sozialdemokraten 123 539 Mk. verwandt.

— (Ersatzwahl in Altenburg.) Der von den Konserativen im Reichstagswahlkreise Sachsen-Altenburg für die durch die Ungültigkeitserklärung der Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Duchwald notwendig gewordene Ersatzwahl aufgestellten Kandidatur des Oberlandesgerichtsrats Dr. Forzig hat nunmehr auch der Bund der Landwirte sein Blaet erteilt. Der Wahlkreis ist für die Sozialdemokraten, die bei der letzten Wahl nur mit 600 Stimmen über die absolute Majorität siegten, stark gefährdet. Ueber die Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten, der es im vorigen Jahre auf etwa 3000 Stimmen brachte, verlautet noch nichts. Der Termin der Ersatzwahl ist schon auf den 29. April angesetzt.

— (Aus den Reichsländern.) Das protestantische Konfiskatorium in Reg hat, wie die „Straß. Ztg.“ meldet, zum Fall Famed eine Resolution gefaßt, worin ausgesprochen wird, daß das Konfiskatorium in dem über den Kirchhof von Famed verhängten Interdikt und in allen ähnlichen Fällen eine schwere Kränkung der evangelischen Kirche erlidet und sein schmerzliches Bedauern ausdrückt über das Vorgehen, welches von den protestantischen Elementen als eine Beschimpfung ihrer Konfession empfunden wird. Das Konfiskatorium richtet an die Regierung die vertrauensvolle Bitte, sie wolle in Zukunft wie auch jetzt die Friedhofsfrage in einer Weise regeln, welche die evangelische Konfession vor der Wiederholung derartiger Vorpostnisse schützt.

— (Aus Bayern.) Der von dem bayerischen Kriegsministerium gegen den Mißbrauch der Dienstreise erteilte ergangene Erlaß ist ein bemerkenswertes Zeichen der Rücksichtnahme der bayerischen Regierung auf die Wünsche der Volksovertretung. Wie erinnertlich, war anlässlich der empörenden Fälle von Soldatenmißhandlungen in Bayern seitens der sozialdemokratischen Fraktion des Abgeordnetenhauses ein Antrag eingebracht worden, der die Militärverwaltung aufforderte, die Soldatenmißhandlungen durch Degradation der Soldatenführer zu ahnden. Das Zentrum und die Nationalliberalen gingen zwar nicht ganz so weit wie die Sozialdemokraten, verlangten aber ebenfalls ungeschäftige Bestrafung. Der Kriegsminister gab dem auch eine Zusicherung, die dem Inhalt des jetzt bekannt gegebenen Erlasses entspricht. An diesem entgegenkommenden Verhalten des bayerischen Kriegsministers auf die Wünsche der Volksovertretung könnte

sich der preussische Herr Kriegsminister ein Beispiel nehmen.

— (Eine Verächtlichmachung wider besseres Wissen) veröffentlichen die „Vorwärts“ in der Öfternummer in einem sogenannten „Agitationskalender“. Der Zweck der Verächtlichmachung tritt hierin deutlich hervor. Lediglich zum Zwecke der Agitation sügt der „Vorw.“ seinen Lesern im Anschluß an die Mitteilung der Verteilung des Reichstagsabg. Seyboths vor, später habe sich herausgestellt, daß Seyboth die Kosten der Wahlagitation in Schwesges-Schmaladen selbst decken mußte und dadurch in Verdrängnis geraten war.“ — Der „Vorw.“ wiederholt damit eine nichtsnutzige Verächtlichmachung, die das „Berl. Tagebl.“ Anfang Januar alsbald nach der Verteilung von Seyboth unter Berufung auf eine Zuschrift von gegnerischer Seite veröffentlichte, als ob Seyboth in der kritischen Zeit im Wahlkampf zur Wechselfälschung habe greifen müssen, um die Unkosten des Wahlkampfes zu betreiben. Damals ist sofort von berufener Seite festgestellt worden, daß Seyboth eine Deckung der Wahlkosten im Wahlkreise Schwesges-Schmaladen von seiner Seite überhaupt zugemutet worden ist und daß Seyboth, wie alle Kandidaten, nur diejenigen Kosten zu betreiben hatte, welche ihm für seine Person durch den Aufenthalt im Wahlkreise und die Reise dorthin erwuchsen, Kosten, die sich nur auf vorrägige hundert Mark belaufen konnten, also auf einen Betrag, der für einen Mann mit einem jährlichen Einkommen aus seiner Fabrik von 27 000 Mk. nicht in Betracht kommen konnte.

— (Wechsel in der Statthaltertschaft der Reichsländer) Aus Minden wird dem „Hann. Kurier“ berichtet, daß ein Wechsel in der Statthalterchaft der Reichsländer bevorsteht. Der jetzige Statthalter von Glatz-Lothringen, Fürst Gumboldt-Langenburg, soll nach dem Tode seiner Gemahlin den Wunsch geäußert haben, seines Postens entbunden zu werden. Als Nachfolger habe der Kaiser den Prinzen Leopold von Bayern, den zweiten Sohn des Prinzregenten, in Aussicht genommen. Der Prinzregent habe als Haupt des Hauses Wittelsbach seinem Sohne nunmehr die Genehmigung erteilt, dem Wunsch des Kaisers zu entsprechen.

— (Dementi) Die Meldung der weissenischen Bodenpresse „Brunonia“, der Kaiser habe feinerzeit für den Kronprinzen in Kopenhagen bei der Statthalterchaft der Reichsländer beworben, ist unrichtig. Der Prinzregent von Gumboldt werden wollen, und der Herzog von Cumberland ist abgereist, weil die Prinzessin schon heimlich mit dem Großherzog von Mecklenburg verlobt gewesen sei, ist, wie den „Braunschw. Neuch. Nachr.“ an Berliner zukünftiger Quelle erklärt wird, direkt falsch. Weder der Kaiser, noch der Kronprinz denken augenblicklich an Heiratsprojekte. Persönlich seien die Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland in den letzten Jahren milder geworden. Dies beweise auch der Empfang der Prinzessin Mar von Baden am Berliner Hof, in dessen sie die Stellungnahme auf beiden Seiten die alte gewesen. In Berlin sei auch bekannt, daß der Herzog nach wie vor auf seinem alten Standpunkte stehe. Irrendwelse Anträge seien weder von Berlin noch von Gumbunden aus gestellt worden.

— (Das Spielen in außerpreussischen Lotterien.) Dem Abgeordnetensache ist ein Gesetzentwurf betr. die schärfere Bekämpfung des Spielens in außerpreussischen Lotterien und des Betriebes von Losen außerpreussischer Lotterien zugegangen.

Bermischtes.

* (Patriotische Käse.) Die schöne Mlle. Sacharin, die von der Jenseits der Stadt Fern angebetet wird, hat soeben zum unruhigen Kriegsfroh ihre erste Kiste von 800 Käschen beigegeben, die sie auf folgende Art zusammengedrückt hat. Mlle. Sacharin ist eine der hübschesten (Gefonnenen) Frauen. Sie ist erst 19 Jahre alt und ist heimlich durch ihr bezauberndes Lächeln und ihren schönen Teint. Vor einigen Tagen sang die Dame das neue patriotische Lied „Slawonia Rossija“. Als sie schlief, bereitete sie ihrer Fußwäscherin eine Senfation, indem sie die Unanständigkeit machte, daß sie jeden Käse würde, der ihr zehn Käschen für den Kriegsfroh gäbe. Die Verwunderung sprangen sofort auf, schmeckten Bismarck und schmeckten auf die Käschen. Die Bewertung war so groß, daß die Schmelzplatten sich in ihr Antelbegehren stürzen mußte. Als der Tannut sich gelegt hatte, kam sie hervor und verkaufte — unter ungeheurer Begehrung ihren Vorrat über 150 Käschen.

(Die Akademie der Tanglerkunst) zu Westin die Ende vorigen Monats ihre Jahresversammlung abhielt, sollte unter anderem auch die neuen und neuen Beschlüssen auf dem Gebiete der Tanzkunst blühendstes ihres Wertes. Nur ein sehr kleiner Teil fand Anerkennung. Einige wie Gates-Walk oder Skippoo usw. wurden von der Akademie entlassen verworfen.

(Ein deutsch-amerikanisches Regel-Tournee.) Zum letzten deutschen Bundesfestspiel in Solingen (16.—29. Juli) haben sich 120 Regler aus dem Vereinigten Regelklub von New-York angemeldet. Es ist deshalb bestimmt worden, daß aus Deutschland und Amerika die gleiche Anzahl Regler gegen einander kämpfen. Die Auswahl der deutschen Kämpfer bleibt den Verbänden nach Maßgabe ihrer Statuten überlassen.

Anzeigen.

Sie diesen Zell übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme am Begräbnistage unseres herzensguten Lieben

Gretchens

sagen wir hierdurch Allen unseren wärmsten Dank. Ganz besonders danken wir noch Herrn Pastor Schöppen für seine Trost spendenden Worte und Herrn Lehrer Korn nebst Schuljugend für den Gesang.

Wallendorf, den 6. April 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Herrn. Gauck.

Mitteiliches.

Bekanntmachung

Der Fleisch- und Trichinenbefreiungsrat des Verlich in Badlich ist von mir bis auf Weiteres von der Ausübung der Fleischschau und Trichinenschau entbunden worden. Weisburg, d. 25. März 1904.

Der Wirtliche Wandrat.

J. B.: Wendt, Kreis-Schlichter.

Im Handelsregister ist bei der Abteilung A unter Nr. 120 verzeichneten Firma Paul Berger hier (Kaufhaus Herrmann Müller) eingetragen: Die Firma ist in Paul Berger Nachf. geändert. Weisburg, den 31. März 1904

Königliche Amtsgeschäft, Abt. 4.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung. Montag den 11. April 1904, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1. Kassekz der Kinderbewahranstalt der Altenburg.
2. Ausgabebezugung zu Titel II der Witwen- und Waisenkasse.
3. Wahl der Mitglieder des Steuerzuschusses.
Geheim Sitzung.
Personalen.
Weisburg, den 5. April 1904.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Witte.

Gewerbh. Fortbildungsschule.

Die Aufnahme der fortbildungsschulpflichtigen Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter findet

Sonntag den 10. April,

vormittags 11 Uhr,

in der 2. Bürgerchule statt. Das letzte Schriftzeugnis ist vorzulegen. Kessel.

Kaufmännische

Fortbildungsschule.

Der neue Kursus beginnt Mittwoch den 13. April cr. Anmeldungen nimmt entgegen Grempler, Lehrer.

Bekanntmachung

Der feigehaltete Etat unserer Kirchenkasse pro Einjahrs 1904 liegt vom 8. d. Mts. ab 14 Tage lang bei unseren Mandanten Herrn Sparkassen-Buchhalter Giesler im Lokal der hiesigen sächsischen Sparkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aus. Weisburg, den 7. April 1904

Der Gemeinde Kirchrent v. St. Margi.

Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen des Schmeiers Albin Thieme von hier soll eine Abfindungsbetrag erfolgen. Dazu sind 1680 Mk. 24 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 6720 Mk. 66 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen; die bevorrechtigten sind begabt. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtssecretärei des Königl. Amtsgerichts, Abt. I, hierzuleist eingesehen werden. Weisburg, den 6. April 1904.

Konkursverwalter Kunth.

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 9. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, veräußert ich im „Casino“ hier

eine große Partie Stoff-, Reise-, Kontor- u. Damenlederschuhe, Filzpantoffeln, Filzschuallen, Felleisen, Bettvorleger, Plüsch- und Wollplüschhüte, schwarze Glacéhandschuhe und dergl. mehr. Weisburg, den 7. April 1904.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Eine Hofwohnung Stube, Kammer und Küche, ist an ruhige ordentliche Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 170 Mk.

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist uns unser lieber Herr, der Königliche Oekonomierat

Herr Alexander Schultenburg,

durch den unerbittlichen Tod entrissen worden.

Wir verlieren in ihm einen guten Herrn, der es aufrichtig und treu mit uns meinte, uns half, wo er konnte und der uns in jeder Richtung ein väterlicher Freund und Fürsorger war.

Wir werden ihm ein herzliches Andenken bewahren und uns seiner in inniger Dankbarkeit stets und gern erinnern.

Merseburg, den 6. April 1904.

Die Arbeiter u. Arbeiterinnen v. Vorwerk Werder.

Auktion.

Sonabend d. 9. April cr., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“,

Saalfische 9 verfäh. Raschloch geräthliche, als: 2 Schränke, 1 Nähmaschine, 2 Tische, 1 Bettstelle, 1 Kinderbettstelle m. Matratze, Kinderwagen m. Matratze, 1 Zinkbadewanne u. dergl. mehr, ferner aus Konsumsachen: 2000 Zigarren div. Kaffeemühlen, Waschbretter, Beile, Hammer, Sichel und viele ähnliche Stücke, öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Weisburg, den 5. April 1904. Fried. M. Kunth.

Total-Verkauf

Der Ausverkauf des Carl Steger'schen Warenlagers, als

Messer aller Art, Fischmesser mit u. ohne Gabeln, Scheren in diversen Größen u. Quantitäten, Plätten, Portemonnaies, Kämme, Mundharmonikas, ferner: Seifen u. ähnliche Artikel wird im bisherigen Geschäftslokal Burgstr. 18 zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt. Geöffnet werktäglich 9-12 Uhr vorm., 3-5 nachm.

Konkursverwalter Kunth.

Herrschäftliche Wohnung (6 Zimmer, Balkon, Badzimmer, Gas), in der Seiffersstraße gelegen, für 650 Mk. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen Unteraltenburg 61.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 170 Mk.

Ein kleines Logis an ruhige Leute zu vermieten. Preis 120 Mk.

Erkerwohnung zu vermieten. Zu erfr. gr. Ritterstr. 17.

Fremdl. Parterrestube mit Toilette zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen. Preis 14 Taler.

Ein kleine Wohnung von Stube, Kammer, Küche zu vermieten. Saalfische 10.

Ein Logis zu vermieten. Burgstr. 7.

Ein Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 260 Mk.

Erste Etage Markt 31 ist zu vermieten und 1. Oktober cr. zu beziehen. Näheres daselbst im Kontor.

I. und II. Etage

Oberrathstraße 6. Wohnung parterre, 2 Stuben, 2 Kammern Küche nebst Zubehör und Vorgarten, für 210 Mk. zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen. Näheres Amshäuser 6a.

Lindenstrasse 11 ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen.

Saalfischestraße 9 I. Etage bestehend aus 6 Zimmer mit Zubehör, Balkon, Badzimmer, ist für zu vermieten und 1. Okt. d. N. bezugsfähig. Preis 775 per anno Näheres im Kontor daselbst.

Zwei Wohnungen zum Preise von 56 und 30 Tm. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Kreuzstraße 3.

Steinstraße 6 ist eine freundliche Wohnung für 160 Mk. an ruhige, anständige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; dergl. ein kleineres für 90 Mk. sofort oder später bezugsfähig.

Ein Wohnung zu vermieten. Wühlberg 3.

Ein Wohnung Stube, Kammer und Küche mit Zubehör, 45 Taler, an anständige ruhige Leute zu vermieten Markt 28 im Laden.

8-9000 Mark

gegen gute Sicherheit auszuliehen

Ein gutachterlicher Kinderwagen und ein neue Postkoffe billig zu verkaufen

Worwerk 1.

Zweirädriger Tafelwagen

zu verkaufen Weisburgerstraße 2.

13 Stück junge Gänse

verkauft Weisburg Nr. 7.

1 Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen

Kriegsdorf Nr. 5.

Gartenerde

kann mangellos abgehoben werden

Reuban Verlängerte Volkstraße.

Neue Drehreiter

sind eingetroffen Delgrube 11, 2 Tr.

Marienburger

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 200 000 Lose. 8840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mark

35,000 Hauptgewinne ohne Abzug:

1 à 60,000

1 à 50,000

1 à 40,000

1 à 30,000

1 à 20,000

1 à 10,000

4 à 2500 = 10 000

10 à 1000 = 10 000

20 à 500 = 10 000

100 à 100 = 10 000

200 à 50 = 10 000

1000 à 20 = 20 000

7500 à 10 = 75 000

Ferner empf. die beliebtesten 11 St. Steptin-Ferds-Lose à 10 Mk.

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitenstr. 5, Hamburg, gr. Johannisstr. 21.

Telegr.-Adr.: Müllermüller 46.

Vebrverträge

nach dem neuesten Normalverträge der Halleischen Handwerkskammer aufgenommen und mit den einschläglichen Bestimmungen versehen, liefert zum Preise von

10 Pf. pro Stück

Buchdruckerei und Verlag

Th. Rössner.

Verlangen Sie gratis u. franco meinen illustrierten Katalog über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, mit 1 Jahr Garantie, am billigsten bin. - Wiederverk. ges. bin. -

Wiederverk. ges. bin. - Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Drissen, Hannover.

Man achte genau auf Schuhmarke

„Elefant“

beim Einlaufen von

Elfenbein-Seife.

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.

Echt bei:

C. L. Zimmermann.

AMBROSIA

BROD u. CAKES

GERICKE-POTSDAM

Zeitungs-Matratzen und Packpapier hat auch a. größterem Maße billigt abzugeben

Buchdruckerei Th. Rössner, Delgrube 5.

Bankgeschäft.
Weissenfels, Promenade 34a. Merseburg, a. d. Stadtkirche 2.
Telephon 116. Telephon 51.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Mündelmässige billigt ab. Bei uns gefauste
Anlagewerte und Handelsbriefe erster Hypothekenbanken geben wir
Kaufverlust. Kostenlose Auskunft u. Kontrolle über Wertpapiere aller Art Hypotheken-Vermittlung
Annahme verzinslicher Baucinlagen. Coupons lösen wir ohne Abzug ein.

Gute Saatz- und Speisepotatoffeln
(Dr. Müller und Magnambom) zu verkaufen
Fretzsch Nr. 7.

Saatz-Potatoffeln, frühe blaue, im ganzen und einzelnen verkauft
Kaufstr. 18.
Einen großen Koffen haben

Speisemöhren in Portwein und Schoten hat zu verkaufen
Frau Richter, Johannisstr. 6.

Freibank. Freitag und Sonnabend von früh 8 Uhr an
Kind- und Schweinefleisch-Verkauf.
Die Verwaltung.

Strohputzlack in allen gängbaren Farben empfiehlt die
Neumarkt-Drogerie.

Capunen, Poularden, Sappenhühner, lebende Karpfen, Schleie, Aale
empfehlen **Emil Wolff.**

I. a. Braunschweiger Gemüse-Konserven, ff. Pflanzenöl, Bäckerbedarfsmittel, feils frühe Molkerei-Produkte, Kolonialwaren, Dekationsen und Süßfrüchte
empfehlen **Carl Bauch, Markt.**

Französische Haarbärbe von Jean Laboré in Paris.
Grobe und rote Haare sofort braun und schwarz unzerstörlich echt zu färben, wird Jedermann erlaubt, dieses neue gift- und bielsfreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmahliges Färben die Haare für immer echt färbt, a Karton M. 2,50.

Lotharwasser gibt jedem Haar unzerstörliche Locken und Wellenkämme, a Glas M. 1,- u. 0,60 M.

Enthaarungs-Pomade entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichtes und der Arme gefahrlos und schmerzlos, a Glas M. 1,50.

Englischer Parfüm befindet bei jungen Damen sehr einen köstlichen Duft und verleiht blühendste Bärbe, a Glas M. 2,00.

Reberflecke, Witterer, Gesichtsröthe und Sommerprossen sowie alle Unreinheiten des Gesichtes werden durch **Berthold's Milchemilch** radikal beseitigt und die rauhe, trockene Haut wird über Nacht weich, weiß und zart, a Glas M. 1,50.

Wirkens-Kopfwasser hilft am besten gegen das **Winnwunder** der Kopfschmerz, kräftigt die Kopfschmerzen, jedoch sich kein Schmin wieder bildet, a Glas M. 1,50 und M. 2,50.

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Englan-Brannweins** so gekräftigt, daß in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, a Glas M. 1,50. Derselbe ist zugleich **haarschönendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser**. Gebrauchsanweisung gratis.

Rp. 40 Brog. Alkohol, 50 Prog. aqua destillata, 10 Prog. Extrakt von Blüten und der Pflanze des Englan.
Verkaufsstelle bei:

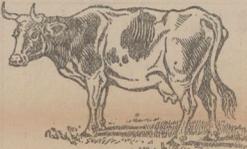
Richard Kupper, Central-Drogerie, **Richard Görke**, Feinzeuggeschäft, Dom 1.

Konsum-Verein zu Merseburg und Umgegend.
Die Eröffnung unserer Filiale in Kötschau findet Sonntag den 9. d. M. statt. Neue Mitglieder werden im Geschäftstotal daselbst im Hause des Herrn Schuhmachermeister Baumbach gegen Zahlung von 1 M. Eintrittsgeld angenommen.
Verkaufsstellen für Fleischwaren befinden sich beim Fleischermeister Herrn Schöpel in Kötschau. Ihre Schuhwaren beim Schuhmachermeister Herrn Baumbach daselbst. Außerdem sind noch Verkaufsstellen für Wurstwaren mit Ausnahme von Wehl- u. Futterartikeln bei den Wäckermeistern Herren Eberhardt in Kötschau und Adolf Rutsch in Schladebach.
Der Vorstand.

Konsum-Verein zu Merseburg und Umgegend.
Gutsbesitzer in Kötschau oder Schladebach, welche gewillt sind für unsere Filiale in Kötschau Butter und Käse zu liefern, werden gebeten, ihre Offerten mit Preisangaben nach unserem Konto in Merseburg, Wäckerstraße 8, zu senden. Der Vorstand.

Knaben-Anzüge, große Auswahl, alle Fassons, tadelloser Sitz, beste Maßarbeit.
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Sonnabend den 9. d. M. steht wieder ein großer Transport
bester u. schwerster, hochtrag. **Färsen u. Kühe**, neumilchender Kühe m. d. Kälbern, sowie $\frac{1}{2}$ jäh. **Färsen**, preiswert bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger. Telephon 28.



Nischengruben-Reinigen wird angenommen.
K. Karschinsky, Saalf. 14.

Privatgärten werden von jungen Gärtner zurecht gemacht. Reparaturen nimmt entgegen.
Frau Jda Kössner, Delgrabe 7.

Wein Privat-Mittagstisch befindet sich nicht mehr gr. Ritterstr. 41, sondern
Dom 11, t. l. Frau Städter.

Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß sich meine Wohnung von jetzt ab
Brauhansstr. 8 befindet.

Frau Förster, Grünwaren-Verkauf.
Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich vom 1. April 1904 ab
Halleschestrasse 24c wohne und bitte um weitere gütliche Untere sähigung.
Dachachtungsvoll
Josef Knödel, Schuhmacher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Brauhansstr. 8.
Frau Schmidt, Wäsche- und Putzfrau.
Nach Familienwäschen werden angenommen.

Privatunterricht im Lateinischen und Französischen wird gütlich erteilt.
Marienstraße 1 a, 1 Treppe.

Die Ausgabe des **Rüben-** samens an unsere **Rüben-** lieferanten erfolgt
Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche.
Zuckerfabrik Körbisdorf, A.-G.

Kavallerie-Verein Merseburg.
Sonnabend den 9. April, abends 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung in Sachse's Restaurant. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Tivoli. Sonntag den 10. April, abends 8 Uhr,
gr. Extrakonzert, ausgeführt von der **Merseburger Vorschule für Militärmusik** (Dir. Fr. Hertel).
Entrée a Person 30 Pfg.
Nach dem Konzert:
Ball.

Turnverein Köthlein, e. V.
Sonntag den 10. d. M., von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an,
Gesellschaftsitzungen im Vereinslokal „Cafino“.
Die sonst Eingeladenen sind freundlichst willkommen.
Der Vorstand.

Bahnhof Niederbeuna. Sonntag den 10. April, von abends 8 Uhr ab,
Ballmusik, wozu freundlichst einladet
Fr. Zätzsch.

Drei Schwäne. Morgen **Schlachtfest.** Heute und morgen
Knoblauchwurst.

Hubold's Restauration. Heute **Schlachtfest.**

Styffhäuser. Sonnabend **Schlachtfest.**
Ein jüngerer Hausbursche, am liebsten vom Lande, wird sofort gesucht.
L. Kellermann, Neumarkt.

2 kräftige Arbeiter, 15-17 Jahre alt, sofort gesucht.
Gebr. Wirth, Weissenfelsstr.

Unabhängige Frau oder erfahrenes Mädchen zur Führung eines kleinen Haushaltes gesucht, event. Aufwartung für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufstündige Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Schneiden
gr. Egidienstraße 13.

Jüng. Schreiber, in Stenographie und Maschinenschreiben erfahren, sucht Stellung. Off. unter E K 356 an die Exped. d. Bl.

Jüngerer Mann mit Frau sucht Stellung als Portier resp. Hausmann. Frau war nur in best. Häusern. Off. Off. an **Herrn Stöckel, Götzen (Anz.), Zimmerstraße 6.**

Lehrmädchen sucht sofort
Wilhelm Köhler, H. Ritterstr. 6.

Schulmädchen sucht Aufwartung. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Jüngerer Mädchen, welches schulis und ehelich ist, wird als Aufwartung gesucht
Oberaltersburg 8.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung als Hilfe in der Schneiderei. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen, die jetzt die Schule verlassen haben, finden bei mir Beschäftigung.
C. Görling.

Junges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein ordentliches Mädchen als
Aufwartung gesucht
Halle'sche Straße 17. part.
Gewünscht zum 15. d. M. ein anspruchloses, eheliches Mädchen als
Aufwartung
Burgstraße 24.

Ein goldener **Tramper** ist am zweiten Feiertag von der Weissenfelsstraße nach der Steinstraße verloren worden. Der eheliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben
Neumarkt 30, 1 Tr.

Portemonnaie gefunden. Abgehoben gegen Belohnung
Neumarkt 18.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine **Extrablatt** des Bankegeschäftes von **Curt May** in Frankfurt a. M., betreffend „**Marienburger Selbsttöter**“ bei.

Hierzu eine Beilage.



Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Aus Osnabrück in Böhmen wird folgendes berichtet: Kennzeichnend für die nationale Laune der Tschechen ist folgender Vorfall: In der hiesigen Kirche, die für mehrere deutsche Ortschaften bestimmt ist, finden nur die Nachmittagsgottesdienste und zwei Vormittagsgottesdienste in deutscher Sprache statt. Aber selbst dies scheint den eingepfarrten Tschechen zu viel zu sein. Als Freitag nachmittag von den versammelten Deutschen ein deutsches Requiem gesungen wurde, versuchten die ausnahmsweise zahlreich erschienenen Tschechen die Deutschen zu überschreien bzw. singen an zu brüllen. Dies gelang den Tschechen auch, da die Deutschen in Anbetracht der Würde des Dires es nicht auf ein Weiterbrüllen ankommen lassen wollten.

Frankreich. Die Entfernung der Christusbilder aus den Kirchen geht überall ohne Störung vor sich und dürfte bis Mitte April überall vollendet sein. — Der Weberausstand in Lille gilt als gescheitert. Viele Arbeiter kehren in die Werkstätten zurück. — Der französische Geschwader, welches am 27. d. M. in Neapel eintrifft, um den Präsidenten Louvet abzuholen, zählt 6 Schlachtschiffe erster Klasse, 4 Kreuzer erster Klasse, 3 kleinere Kreuzer und 6 Torpedoboote. Der Präsident schiffte sich auf dem Panzer „Mareillaise“ in Neapel ein und geht von dort mit dem Geschwader nach Genua.

Dänemark. Am 8. April begibt König Christian IX. von Dänemark seinen 86. Geburtstag. Das englische Königspaar ist aus diesem Anlaß bereits in Kopenhagen eingetroffen. Außerdem werden noch zahlreiche andere fürstliche Gäste dort erwartet. Nach einer offiziellen Meldung wird auch der deutsche Kronprinz am bänischen Hofe erscheinen, um den großen Monarchen die Glückwünsche des deutschen Kaisers zu überbringen. Von der Familie des Herzogs von Cumberland wird nur der jüngste Sohn, der 13jährige Prinz Ernst August, seine Großvater persönlich beglückwünschen und so eine Begegnung mit dem deutschen Kaiserhof haben. Die übrigen Mitglieder dürften fernbleiben. So wird den „Westfälern, Nachr.“ aus Gannes gemeldet: Die Herzoginnen Alexandra und Olga haben den Anwesenheitsakt gut überstanden und dürften binnen Kurzem völlig genesen sein. An der Feier des 86. Geburtstages des Königs Christian von Dänemark werden die hohen Herrschaften wahrscheinlich nicht teilnehmen können. Der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Georg Wilhelm, hat sich von Heidelberg ebenfalls nach Gannes begeben.

Spanien. Der König von Spanien hat am Dienstag seine Reise nach Barcelona angetreten. Es wird sich nun bald zeigen, was es mit der Drohung der Republikaner auf sich hat, die Anwesenheit des Königs durch lärmende Demonstrationen zu feiern.

Serbien. Infolge der Entfernung der Königsmörder aus der Umgebung des Königs gibt auch Oesterreich jetzt seinen Widerstand gegen den serbischen Hof auf. Wie die „Neue Fr. Presse“ meldet, wird der österreichisch-ungarische Gesandte Dumba am nächsten Montag auf seinen Posten nach Belgrad zurückkehren. Nachdem der russische Gesandte ernannt worden ist, und der italienische Geschäftsträger seinen Besuch im Konat gemacht hat, ist also alles beim alten.

Bulgarien. Boris Sarafow, der bekannte mazedonische Infurgentenführer, ist, wie der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia gemeldet wird, seit seiner Rückkehr nach Bulgarien, bemüht, seine Freunde wieder an sich zu fesseln und das verlorene Ansehen wieder zu gewinnen. Infolge reichlicher Geldmittel, die er mitbrachte, gelingt ihm dies auch. Die „innere Organisation“, welche unter Tatarschew und Maten steht und die vor einigen Monaten alle Beziehungen zu Sarafow abbrach, nahm ihn jetzt wieder in ihren Kreis auf. Die Komitafschis, die den Winter hindurch in Serbien geblieben waren, kamen alle nach Sofia und gruppieren sich gegenwärtig um Sarafow, der sie reichlich unterstützt. Die Hoforte erobert bei der bulgarischen Regierung Vorstellungen und wies nach, daß die Verbände, die legitim über die bulgarische Grenze in die Türkei vorzudringen, von Sarafow organisiert und mit den nötigen Mitteln versorgt waren.

Englisch-Indien. Amlich wird in London bekanntgegeben: Oberst Youngbusband berichtet: Der Vertreter Chinäs in Kassa Amban schrieb mir, daß er mit mir sobald wie möglich zusammenkommen wolle; er führt weiter aus, es gebe mit Rücksicht auf die Harmonität Tibets kein anderes Mittel, als daß wir nach Gyangtsi gehen müssen, obwohl der Dalai Lama ihm geschrieben habe, daß wir nach Yantung zurückkehren sollen. Ich schrieb Amban, daß ich in einer Woche in Gyangtsi sein werde und ihn dort mit hohen tibetischen Beamten

zu treffen hoffe, um ein Abkommen abzuschließen und weiteres Auvergießen zu verhindern. — Das Blatt „Konoje Wrenja“ veröffentlicht einen Artikel in der Tibetfrage und erklärt, Rußland könne die Besitzergreifung von Tibet seitens der Engländer nicht zulassen. Der Artikel gilt als amtlich inspiriert.

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. April. Im Kolbgraben an der Saline wurde gestern eine männliche Leiche gelandet, die schon einige Zeit im Wasser gelegen haben muß. Es war ein Mann in den 50er Jahren, von starkem Körperbau, kurzgeschorenen Haaren, Schnurrbart, mit anständiger Kleidung versehen. Die Wäsche war F. M. gezeichnet, sonstige Anhaltspunkte über die Persönlichkeit fanden sich nicht vor. Man schaffte die Leiche nach dem pathologischen Institut.

Neubalbenleben, 5. April. Am Sonnabend besichtigte Regierungspräsident Dr. Patz das von der Gefahr des Abbruchs bedrohte Stenballextor. Zur Freude vieler alter Halbensleben entschied der Präsident, daß das ehrwürdige Bauwerk stehen bleibt. Es soll sorgfältig ausgebessert werden, damit einem Einsturz vorgebeugt wird. Die Oberbrücke vor dem Tore wird eine Verbreiterung erfahren. Das Tor ist im Jahre 1230 nach Wiederaufbau der Stadt errichtet worden.

Deffau, 5. April. An den Folgen eines Selbstmordversuches starb heute früh im hiesigen Kreisrankenhaus der Arbeiter F. aus Möblau. Der Mann hatte am Sonnabend in Möblau den Versuch gemacht, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen; dies war ihm aber nicht gelungen, vielmehr wurde er ins Leben zurückgerufen und nach Deffau ins Krankenhaus geschafft. Hier ist er nun nachträglich an den Folgen seiner Tat gestorben. — Im Bett erschossen hat sich gestern nachmittag der in der Heibelstraße wohnhaft gewesene Bäckermeister G., welcher vor einigen Wochen seine Ehefrau durch den Tod verloren hat. Schon einige Zeit hindurch trug G. ein schwermlütiges Wesen zur Schau, und der vor etwa drei Wochen bewirkte Ankauf eines Revolvers läßt darauf schließen, daß er sich schon damals mit Selbstmordgedanken trug. Gestern nachmittag ging G. um 3 Uhr zu Bett und sagte seinen Kindern, daß er nicht geföhrt werden möchte. Als um 7 Uhr seine Angehörigen nach ihm sahen, fanden sie ihn als Leiche im Bett liegend vor. Der Unglückliche hatte seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht.

Zeulenroda, 5. April. Ein Großfeuer brach am Sonnabend abend in der neunten Stunde in dem eine halbe Stunde von hier liegenden Kirchdorse Kleinwolfschendorf aus. Es brannten zwei große Bauerngüter nebst Säulen und Scheunengebäuden vollständig nieder. Das Feuer entstand im Stalle des Gutsbesizers Rager und soll auf die Fabrikfähigkeit eines Dienstmädchens zurückzuführen sein.

Mühlhausen, 6. April. Ein schweres Brandunglück ereignete sich in einem Hause der Ziegelstraße. Dort im zweiten Stockwerk wohnte die unverheiratete L. mit zwei Kindern im Alter von 2 und 7/8 Jahren. Die L. begab sich gegen 4 Uhr nachmittags zum Vergnügen nach dem Schwaneisch-Clubstamm, nachdem sie vorher die beiden Knaben eingeschlossen hatte. Gegen 4 1/2 Uhr hörten die Nachbarn einen heftigen Knall und gewahrten, daß Rauch aus der L'schen Wohnung drang und Flammen herausschlugen. Da ein Eindringen in die von außen verschlossene Wohnung unmöglich war, wurde die Tür mit einem Beil eingeschlagen. Einige Männer begaben sich in das mit dichten Rauch angefüllte Wohnzimmer und fanden die beiden Knaben brennend vor. Die Kinder wurden ins städtische Krankenhaus gebracht. Sie haben schwere Brandwunden erlitten, an denen das 2jährige Kind bereits gestorben ist.

Localnachrichten.

Merseburg, der 8. April 1904

Am letzten Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, fand im Rathsaussaale hier selbst unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von der Rede die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins statt. Es wurde dabei nach Eröffnung derselben folgende Tagesordnung erledigt: 1) Nach Besetzung des Protokolls über die letzte Generalversammlung gab der Herr Vorsitzende bekannt, daß die Wahlperiode der Herren Beisitzer: Registrations- und Oeteme Baurat Weisner, Stadtrat Eichhorn, Kanzleirat Kaufs, Registrations- und Forsttrat von Wangelin, Kaufmann Frisch und Registrations-Sekretär Bepohl abgelaufen und daher eine Neuwahl vorzunehmen sei. Die Genannten wurden durch Juroz wiedergewählt

und nahmen die Wahl an. 2) Sodann wurde über den Stand der Kasse Bericht erstattet. Die Rechnung war geprüft und für richtig befunden, und wurde dem Rechnungsleger Entlastung erteilt. 3) Der in der vorigen Generalversammlung beschlossene Bau einer Brücke über den hinteren Gotthardsteich hat mit Rücksicht auf die eisenbahnstatistischen Bauten nicht vorgenommen werden können. Da diese Bauten voraussichtlich in diesem Jahre nicht beendet werden, auch abgewartet werden muß, welche Mittel sich bei dem unter Nr. 4 der Tagesordnung aufgeführten Unternehmen des Vereins sich ergeben, wurde beschloffen, den genannten Beschluß zu suspendieren. 4) Sodann teilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Absicht bestehe, zur Erschließung des forststatistischen Hohnsdorfer Holzse eine Brücke über die Saale zu bauen. Nach einem vom Herrn Registrations-Baumeister Schmitt aufgestellten Entwurf und dazu fertiggestellten Kostenaufschlage werden die Kosten der Brücke etwa 12500 Mark betragen. Nach Mitteilung des Herrn Derbürgemeisters Reinefarth sind von opferwilligen Bürgern hiesiger Stadt bereits 10000 Mark zu diesem Zwecke aufgebracht. Die Versammlung beschloß, dem Vorstande zum Bau dieser Brücke, sofern sich die Kosten in den Grenzen des Aufschlages halten, einen Betrag bis zur Höhe von 2000 Mark zur Verfügung zu stellen. 5) Um die seit einiger Zeit alljährlich zurückgehenden Beiträge der Mitglieder zu erhöhen, wurde beschloffen, an diejenigen Bürger, von denen angenommen werden kann, daß sie sich für den Verschönerungs-Bereich interessieren, eine Postkarte mit vorgedrucktem Antwortschreiben zu schicken und sie zu erfragen, als Mitglieder beizutreten. ** Postanweisungen sind nach einer Bestätigungsmachung des Reichspostamts im „Reichsan.“ vom 15. April ab im Verkehr mit Rußland (ausgeschlossen Finnland) bis zu 216 Mk. (100 Rubel) zulässig. Die Absender haben bei Postanweisungen nach Rußland den Betrag in russischer Währung anzugeben; die Umrechnung in die Markwährung erfolgt bis auf weiteres nach dem Kurse von 100 Rubel = 216 Mk. Zu schriftlichen Mitteilungen an die Empfänger dürfen die Postanweisungsschnitte nicht benutzt werden. Die Taxe beträgt 20 Pfg. für je 20 Mk. des eingezahlten Betrages. Telegraphische Postanweisungen sind im Verkehr mit Rußland nicht zulässig. Im Verkehr mit Finnland tritt eine Änderung nicht ein: Postanweisungen nach Finnland sind vielmehr nach wie vor über Malmo durch Vermittelung der Schwedischen Postverwaltung zugelassen.

Nachdem unsere Stadt Merseburg mit dem II. Bataillon der 36er wieder eine Garnison erhalten hat, dürfte es interessieren zu erfahren, welche Truppen bisher überhaupt hier ihr Standquartier hatten. Während zu der Zeit, als Merseburg noch die Hauptstadt des Herzogtums Sachsen-Merseburg war, die Bewachung des Schlosses von einer Leibwache ausgeübt wurde, die in den Fällen, wenn dieselbe auswärts war, von den Bürgern der Stadt und der Vorstädte Altenburg und Neumarkt gegen eine Entschädigung, bestehend in einem sogenannten Schloßbrot und einem Maß Bier pro Kopf und Tage ausübungsweise übernommen wurde, erhielt unsere Stadt nach dem Ableben des letzten Herzogs im Jahre 1738 eine kurfürstliche Garnison. Ueber die weitere Besetzung teilt dann noch Herr Rechnungsrat Hoffmann in seinen „Historischen Nachrichten aus Alt-Merseburg“ folgendes mit: Im Jahre 1810 stand in hiesiger Stadt das 2. Bataillon vom 2. Regimente leichter Infanterie in Garnison. Im Jahre 1811, als die Garnison ihr Standquartier auf längere Zeit verlassen hatte, wurde die Wache vom Mai bis gegen Ende November von der Bürgerschaft bezogen, von da ab wurde der Wachdienst von einem aus einem Unteroffizier und 20 Gemeinen bestehenden Kommando der 3. Halbnalviden-Kompagnie übernommen. Nachdem das ganze Sift im Jahre 1815 unter die Oberhoheit Preussens gekommen, war es von 1816 bis 1821 Hauptquartier des kommandierenden Generals in der Provinz Sachsen Grafen Kleist von Nollendorf. Außer dem Stabe lagen dann noch von demselben Jahre an bis 1822 im hiesigen Kloster die Geflügelverwaltung, die nach Grabis verlegt wurde, sowie das Traindepot des IV. Armeekorps. In den Jahren 1823 und 1824 befand sich hier in Garnison das 1. Bataillon des 32. Infanterie-Regiments, von 1825 bis 1832 das Füßler-Bataillon desselben Regiments, vom Jahre 1823 bis 1828 außerdem das Kommando der 8. Landwehr-Brigade, in den Jahren 1833 bis 1835 das Kommando der 3. Abteilung der 4. Artillerie-Brigade nebst der 3. reitenden Kompanie, sowie der 9., 10., 11. und 12. Fußkompanie und vom 1. November 1835 bis 31. März 1901 der Stab und die 3. und 4. Eskadron, sowie vom Jahre 1866 ab auch die neugebildete 5. Eskadron des 12. Husaren-Regiments. Während unsere neue Garnison in der neubauten Kaserne untergebracht ist, lagen die Truppen, die bis



Nr. 7.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1904.

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Schnitt-Muster zu Toiletten-, Konfektions- und Wäschegegenständen (auch nach Mass) aus festem Seldpapier sind gegen Franko-Einsendung von 80 Pfg. (1 Fr.) per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.

Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

Mode und Handarbeiten.

Fig. 1. Empfangskleid aus Tuch. Das Kleid ist in loser Prinzessform gehalten, entspricht also dem neuen Stile und wird mit Jäckchenteilen ausgestattet, die es sehr kleidungsfähig machen. Der Verschluß geschieht seitlich mit übertretendem Oberstoff mit Druckknöpfen. Auch an der Achsel müssen infolgedessen die Jäckchenteile dem übrigen Teil sich anfügen. Das Jäckchen besteht aus einem passenförmigen, am Halsrand: in Strahlenfalten gereihten Teil, dem sich, wie die Abbildung genau angibt, ein mit Hermelinstreifen bordierter Spitzen- oder Stickeinsatz anfügt. Als Abschluß dieses Aufputzes erscheint ein rund geschnittener, etwa 10 cm breiter, ebenfalls mit Hermelin kantiertes Volant. Die sehr weiten doppelten Schoppenärmel haben mit Stickerei und Fellstreifen besetzte Epaulettensklappen. Die Jäckchenteile sind seitlich, wie dies die Abbildung anzeigt, geschlitzt. Den Aufputz des Rockteiles gibt ein eingereihter Volant, dessen Anschluß in Bogenform geschieht und durch einen Hermelinbesatz unkenntlich gemacht wird. Parallel mit dem Fellbogen ist am Volant eine zweite ebensolche Reihe angebracht. Material: 5-5½ Mr. Tuch.

Fig. 2-4. Drei Toiletten für Brautjungfern. Fig. 2 und 3 sind abgepaßt, d. h. fertiggestellt erhältlich, so daß man nur nötig hat, die einzelnen Teile des Kleides, die bereits mit dem Aufputz versehen sind, zusammenzunähen und in entsprechender Art an die Grundform anzubringen. Als Ma-



terial zum ersten Kleide ist getupfter Tüll verwendet. Die Verzierung geben geklöppelte Spitzeneinsätze und steife Schleifen aus Seidenband mit fester Einlage, die sich an den Achseln, vorn an den Ärmeln und im Haar befinden. Der sehr weite Rock des Kleides ist abwechselnd mit fünf Volants aus Tüll und Spitzeneinsätzen verziert. Die ringsum überhängende Blusentaille hat eine Bertengarnitur aus kleinen Volants und schließt mit einer glatten Passe ab, die am Halsrande in leichte Strahlenfalten zusammengekommen ist. Die Halbärmel sind ganz von kleinen Volants gedeckt. Die Grundform des Kleides kann allenfalls ganz separat bleiben, so daß man sie auch zu anderen Toiletten verwenden kann. Gürtel aus Pannefant oder Veloursmusselin. — Das zweite Kleid aus Musselinschiffon zeigt bogenförmige Einsätze aus weißem Taffet, deren Kanten mit schmalen Rüschen aus weichen Libertybändchen abgegrenzt sind. Die allenfalls bogenförmig sich gestaltenden Musselinschiffonteile des Kleides sind mit Perlentropfen behängt; den Randabschluß des Rockes gibt ebenfalls eine Rüsche aus schmalen Bändchen. Die Blusentaille hat ringsum überhängenden Oberstoff und schließt mit einem ziemlich breiten Gürtel aus Satin Libertyband ab. Die jackenförmige Passe aus Taffet hat wie die Volantborte bei ihrem Ansatz und an der Kante eine Abgrenzung aus Bändchenrüschen. Der Stehragen ist in weißem Taffet gewählt. Der Borte sind kleine Epaulettensklappen aus Taffet beigegeben. Die Ärmel sind reich geschöpft, wie der ganze Musselinschiffonteil der Taille mit Perlentropfen behängt und mit rundgeschnittenen Volants mit Bändchenrüschen besetzt. Das Kleid hat eine

Fig. 1. Empfangskleid aus Tuch mit Hermelinbesatz.

7



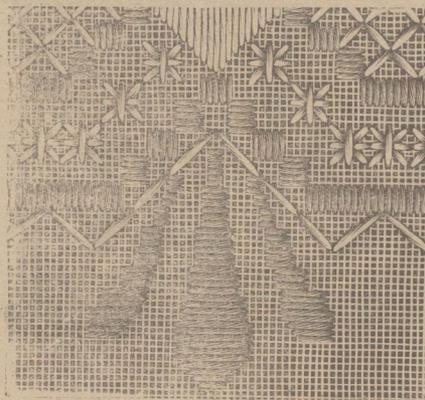


Fig. 10. Naturgroßes Detail zu Fig. 9.

bertybändchen oder mit dicht aufeinanderstehenden Schlufern aus eben diesen glänzenden Bändchen umrandet und sind so angebracht, daß eines vorn in der Mitte sich befindet und die übrigen, nach rückwärts hin steigend, den Rock zu sechs oder acht gleich breiten Patten teilen. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengesetzt und seitlich oben, wie angegeben, in einige Fältchen eingelegt, die etwa 10 Ctm. lang n edergesleppt werden und den Stoff sonst ungehindert ausfallen lassen. Die Grundform des Rockes ist aus

Grundform aus weißem Taffet, die ganz unabhängig vom Oberstoff bleiben kann, um allenfalls auch zu anderen Kleidern verwendet werden zu können. — Das dritte Kleid aus weißem Tuch zeigt an seinem durch Schlitze zu Patten getheilten Rock pyramidenförmige Einsätze aus gaufrirtem Musselinschiffon, die mit breiten Saumsfalten versehen sind. Die Pattenchlitze werden mit Rüschen aus schmalen Li-

weißem Taffet verfertigt und mit einem 10 Ctm. breiten Plisseevolant versehen. Sie kann unabhängig vom

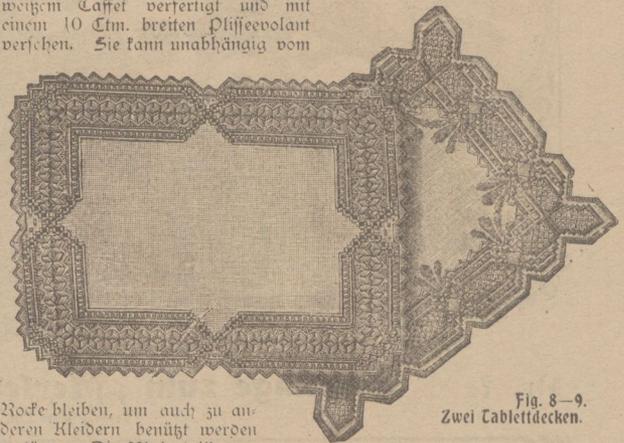


Fig. 8-9.
Zwei Tablettdecken.

Rocke bleiben, um auch zu anderen Kleidern benötigt werden zu können. Die Blusentaille aus

Musselinschiffon hängt ringsum über und ist fast ganz von einem breiten Kragen gedeckt, der pattenartig geschlitt ist und Achselnähte hat. — Reiche Schoppenärmel aus Musselinschiffon mit Volants aus Tüllsp. n.

fig. 5. Morgenkleid. Das aus Tuch oder flanelle anfertige

Morgenkleid ist an Vorder- und Rückenbahnen lose; es schließt mit einer untersehten Leiste und hat einen Aufpuß aus schmalen, helleren Tuchblenden oder aufgenähten Bändern, die in zwei Reihen die Kanten und in drei Reihen die Jäckchenteile einrahmen. Diese sind ringsum, schließen mit Druckknöpfen und decken den Sattel aus hellfarbigem Tuch, dem die Vordertheile wenig gereicht angefügt sind und der in Plastronform sichtbar wird. Die Schoppenärmel schließen mit Volants ab, die Blenden tragen.

Fig. 6. Wetsuchsleid aus Tuch und Samt. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei rundgeschnittene Bahnen zusammengesetzt und am oberen Rande, wie angegeben mehreremale eingereiht; die Reihzüge sind mit schmalen Blenden in angegebener Art besetzt. Dem Rocke, der mit einer unabhängigen Grundform aus Taffet ausgestattet ist, ist ein breiter, sehr rund geschnittener und gereihter Volant beigegeben, dessen Reihzüge



Fig. 2. Balltoilette aus Tüll.

Fig. 3. Balltoilette aus Musselinschiffon.

Fig. 4. Balltoilette aus Tuch.



Fig. 5. Morgenkleid aus Flanell.

in Art der Rockpasse mit schmalen Blenden versehen sind. Der Volant hat ein breites, in gleichmäßigen Abständen zu befestigendes Köpfchen und zeigt zwei ihm aufgesetzte, ebenfalls sehr rund zu formende Volants aus Samt, die Schneckenfiguren aus aufgenähten Seidenmürchen tragen. Gleichartige Figuren an der Passenblende des Spenszerjäckchens. Dieses hat glöckigen Schnitt an Vorder- und Rückenbahnen und schließt mit einer unteren Leiste. Es wird über einer Blusentaille aus gleichartigem oder Seidenstoff getragen, die mit einem Plastronbesatz aus hellem, gezeichnetem Tuch versehen ist. Aus gleichem Stoff legt sich ein schmaler Schalbesatz auf den Samtbesatz des Spenszers. Schoppenärmel mit Volants und Schoppen aus hellem Stoff. Material: 5-6 Meter Tuch, 4 bis 5 Meter Samt.

Fig. 7. Tuchkleid mit Moiréblenden. Der Rock des aus hellbraunem od. grauem Dammentuch anzufertigenden

klides ist mit zwei aufgesetzten Volants versehen, deren Abschluß eine etwa 7 Ctm. breite Blende aus gleichfarbigem Moiré gibt. Die Volants werden rund geschneitten und zu leichten Falten abgehettet, die niedergeplättet werden und lose ausfallen, so daß sich Strahlenfalten ergeben. Der Rock ist mit Tafel gefüttert und wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt. Die mit einer anpassenden, vorn in der Mitte schließenden Grundform ausgestattete Blusentaille hat spitzförmig angebrachte, aufgesetzte Moiréblenden und, wie angegeben, seitlich eingelegte Falten, die festgeplättet sind und lose aufliegen. Ein Gürtel aus sattem Libertyband schließt die Blusentaille ab. Die sehr weiten Schoppenärmel haben Schoppen aus Tüll mit aufgesetzten, doppelten Volants aus Tüll spitzen. Der Verschuß des Blusenoberstoffes geschieht entweder seitlich unter einer Falte unmerklich oder an Achsel- und Seitenbahn mit Druckknöpfen. Material: 6 bis 7 Meter Tuch.

Fig. 8-9. Zwei Tabletdeckchen mit Platt, Strich- und Schlingenstickerei. Das schräg liegende Deckchen ist 51 Ctm. lang und 39 Ctm. breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 56 Ctm. langes und 44 Ctm. breites Stück cremefarbigem Kongreßstoff, auf dem man das Muster nach dem Typenmuster mit hellblauen und weißem feinem Irisgarn in Platt- und Strichstick ausführt. Die inneren Fäden der die Mitte bildenden Quadrate werden mit einer scharfen Schere ausge-

schnitten. Der Außenrand wird mit blauem Garn geschlungen. — Das zweite Deckchen ist 46 Ctm. lang und 36 Ctm. breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 55 Ctm. langes und 42 Ctm. breites Stück cremefarbigem Kongreßstoff, auf dem man die Stickerei mit lachsviolefarbigem und weißem Irisgarn nach dem Typenmuster in Platt- und Strichstick ausführt. Der äußere Rand wird mit violefarbigem Garn geschlungen und der Stoff mit einer scharfen Schere weggeschnitten.

Salontischdecken aus Batisttaschentüchern. Zu dieser Decke, die sehr einfach herzustellen ist, und doch elegant und hochfein aussieht, nimmt man vier Leinenbatisttücher mit Hohlsaum oder Stickerei, doch darf sich letztere nicht an der äußersten Kante befinden; verbindet die Tücher durch einen ungefähr 5 Ctm. breiten Klöppeleinsatz in der Weise, daß der Einsatz zwischen den Tüchern ein Kreuz bildet, und umrandet die Decke mit einer breiten, zum Einsatz passenden Klöppelspitze. Der Einsatz sowie die Spitze werden mit überwendlichen Stichen angehängt und dann die Nähte gut ausgeplättet. — Auch ein Salontischdecken aus Point lace Arbeit mit Libertyseide sieht reizend aus. Dieses Deckchen macht allerdings etwas mehr Arbeit, gereicht aber dem schönsten Salontisch zur Zierde. Die Mitte besteht aus Libertyseide in beliebiger Farbenstellung, sehr hübsch sieht hellolivfarbig aus. Die Point lace-Umrandung wirkt prächtig, wozu golddurchwirktes Seidenbändchen und Goldfäden Verwendung finden. — Ebenso sind kleine Deckchen in Point lace-Arbeit aus Goldband-

Material angefertigt, ein hübsches Geschenk. Dieselben dienen als Hinterlage für Photographieständer, Staffeleien und dergleichen.

Mosaikarbeiten. Reizend sehen z. B. Fenstervorleger in Seiden-Mosaik-Näherei aus, man muß aber recht hübsche, wirksame Farben zusammensetzen. Jede flache Fläche fertig, füttert man sie mit dünner weißer Seidenhäkelt ringelum aus harter Seide Oesen und spannt die Arbeit, ebenfalls mittels Seidenfäden, in einen stierlichen Rahmen.



Fig. 6. Besuchskleid aus Tuch und Samt.

Fig. 7. Tuchkleid mit Moiréblenden.



für Haus und familie.



Um den Wasserpflanzen in den Aquarien ein üppiges Gedeihen zu sichern, verwende man Regenwasser, indessen aber abgekochtes, sowie auch destilliertes Wasser, erneuere es alle 14 Tage und setze pro Liter Wasser $\frac{1}{2}$ Gramm phosphorsaures Natron zu. Das Fauligwerden des Wassers wird vermieden, wenn Salzpulver in etwas Wasser aufgelöst und dem Aquarium von Zeit zu Zeit davon etwas zugeetzt wird.

Petroleum aus einem Billardtuch verschwinden zu machen, ohne daß das Letztere von der Unterlage abgenommen wird, gelingt so ziemlich, wenn man Kartoffelmehl fingerdick über den Fleck breitet und einige Stunden darauf liegen läßt; oder wenn man den Fleck mit Pöschpapier bedeckt und dieses recht heiß überbügelt. Das Pöschpapier muß sehr oft gewechselt und das Bügeln wiederholt werden.

Manell weiß zu machen. Man löst sechs Pfund Marceller Seife in hundert Liter Regenwasser auf und setzt der Auflösung 2-3 Pfund Salmiatgeln hinzu. Wenn man in dieser Flüssigkeit den Manell wäscht und ihn gut abspült, so wird derselbe niemals gelb. Dasselbe Verfahren gilt auch bei weißen wollenen Strümpfen.

Spinnensecke auf matten Möbeln sind sehr schwer zu tilgen. In vielen Fällen hilft das Abreiben mit gewärmtem Bier mittelst weichen Tuches; auch das Abreiben mit einer durchgeschnittenen Zwiebel hat sich bewährt. Hierbei wird mit einem in kaltes Wasser getauchten Schwamm nachgespült und mit weichen Tüchern nachgerieben.



Bertilge die Schädlinge! Auch jetzt noch erwirkt man die Schädlinge in ihren wintertlichen Schlupfwinkeln, wiewohl sie sich schon zu regen beginnen. Wo noch Laub liegt, zusammenrechen und verbrennen (hätte freilich

schon im Herbst geschehen sollen!), man vertilgt damit eine Menge Ungeziefer. Ebenso entfernen und verbrennen wir die dünnen Zweige und vertilgen damit manden Borken- und Flaumenrüsselsäfer. Ein scharfes Auge entdeckt immer wieder die Eierlinge des Ringelspinners, ebenso die Eier des Schwammspinners.

Gutes Pflanzenmaterial. Kaufe tadelloses, gut bewurzletes Pflanzmaterial; aus einem schwächlichen, schlecht entwickelten, jungen Bäume mit schlechter, unregelmäßiger Krone und schlechten Wurzeln wird niemals ein guter Obstbaum.

Gegen Engerlinge auf Erdbeereuten wird empfohlen, Salat zwischen die Erdbeeren zu pflanzen; die Engerlinge sollen diesen vorziehen. Sobald eine Salatpflanze anfängt, weß zu werden, was ein Zeichen ist, daß ein Engerling an der Wurzel nagt, ist sie heraus zu nehmen und der betreffende Schädling zu fangen.



Wildenten den trangen Geschmack zu benehmen. Man füllt die Wildenten vor dem Braten mit kleinen Würfeln zerschnittener Mohrrüben. Das Fleisch wird dadurch äußerst zart und wohlgeschmeidend. Die Rüben sind allerdings infolge des angenommenen trangen Geschmacks nicht zu genießen.

Roheß Fleisch einige Tage aufzubewahren. Ein größerer Stück Rindfleisch wird mit etwas Salz und gestoßenem Ingwer eingerieben. Man ficht mit einem Messer Löcher hinein und füllt diese mit Rindermast. Dann wird ein sauberer Leinwand darüber abgedeckt und ein Stein darauf gelegt. Wer nicht täglich frisches Rindfleisch erhalten kann, bewahrt dasselbe am besten auf diese Weise auf. Das Fleisch kann, so präpariert, sowohl zum Kochen wie zum Dämpfen verwendet werden.

Dmeletten-Ansaut mit Chokolade. 125 Gramm Staub-Zucker, ein Eßlöffel voll Vanillezucker, ebenso viel geriebene Chokolade, 10 Eigelb, 125 Gramm gestoßenes Kaffeebiscuit werden schaumig gerührt und

mit dem festen Schnee der 10 Eiweiß gemengt. Von dieser Masse werden in einer Stieflpfanne mit etwas Butter 4 Dmeletten einzeln gebacken und auf eine Schüssel übereinander gelegt; oben mit Staubzucker bestreut, wird die Schüssel noch 15 Minuten in einen mäßig heißen Ofen gestellt.

Gericht von Zungen und Präsen. Man kocht 3 bis 4 Kalbszungen und ein Pfund gutes mageres Rindfleisch mit Salz, Gewürz, Zwiebeln und Champignons weich und gibt in den letzten 15-20 Minuten ein Pfund Präse dazu. Nachdem man die Zungen und Präsen abgehäutet und beides in zierliche Stücke geschnitten hat, gibt man diese sowie Champignons zu kleinen Fleischlöchen, die vorher in der Bouillon zu kochen sind. Hierauf schmeißt man in einem guten Köffel Butter etwas Zwiebel, sowie zwei Köffel Mehl, das jedoch nicht braun werden darf. Hat man die durch ein Haarsieb gegebene Bouillon nach und nach dazu getan, rührt man das Ganze mit einigen Eigelb ab und fügt nach Geschmack ein wenig Essig oder einen Köffel starken Wein hinzu. In diese Sauce tut man die zerschnittenen Sachen, läßt alles scharf heiß werden und garniert nachher die Schüssel mit Blätterteig oder kleinen Kartoffelböcken.

Einfacher Küchen-Zettel. Sonntag: Bouillonsuppe mit Giergele, Schweinebraten, Kartoffelböcke und Dampfraut oder Salat. Montag: Reissuppe, Maffaroni mit Schinken. Dienstag: Nudelsuppe, Raudfleisch mit Spinat und Kartoffeln. Mittwoch: Sagebutten-suppe, Hammelfleisch mit grünen Bohnen. Donnerstag: Weßsuppe, Kalbsbraten, Kartoffeln und Kompott oder Salat. Freitag: Sellerie-suppe, Gierkruchen und gedämpfte Pfannen. Samstag: Porree-suppe, Spinat mit Eiern und gebratener Kalbsleber.

Wie schützt man Kartoffeln im Keller gegen das Faulen. Alle faulen sowie auch angefaulten Knollen, die Triebe der ausgewachsenen Blätter, Erde und Schmutz sind zu entfernen und die gesundeten Kartoffeln in niedrigen Haufen auf Lattenroste zu legen. Diese Letzteren müssen in einer Höhe von mindestens 30 Zentimeter über dem Boden auf Ziegelunterlagen angebracht sein, so daß unter denselben die Luft durchziehen kann; auch müssen sie in der Mitte des Kellers freistehen, damit nicht der Kartoffelhaufen mit nassen Wänden in Berührung kommt. Während der frostlosen Zeit sind die Fenster und Türen offen zu halten, damit der Keller austrocknet und anlüftet. Aus dem Haufen sind natürlich wieder von Zeit zu Zeit die neuerdings angefaulten Kartoffeln zu entfernen.

für die kleine Welt.

Somogramm.

a	a	b				
b	b	b				
e	e	e	g	g	i	
i	i	i	l	l	l	l
u	u	r	r	r	r	r
f	f	t				
t	t	t				

Die Buchstaben der vorstehenden Figur sind so zu stellen, daß die dadurch entstehenden drei Wörter der horizontalen Reihen den entsprechenden vertikalen Reihen gleich sind. Die Wörter heißen: 1. Einen berühmten Nabeldichter. 2. Ein beliebtes Gesellschaftsspiel. 3. Ein Rarzenmaterial.

Kästel.

Ohne Erstes giebt es kein Zweites; Beim Militär findest du Beides.

Kopfrätsel.

Mit **I** brauchst mich der Baumeister,
Mit **T** locht man in mir den Kleister,
Mit **S** erwah' ich manch' Geheimnis,
Mit **N** verich' ich deine Tür,
Mit **Sp** sag ich die Wahrheit dir.

Wenderätsel.

Lies mich von vorn,
Lies mich von hinten,
Ich bleib' dasselbe doch,
Werd' oft gebraucht wohl auf dem Felde,
Und daß ich es gleich hiermit melde,
Ich loch're auf und mache klar
Die Erd-, die zu feste war.

Buchstaben-Kästel.

a, a, a, a, b, c, c, d, d, e, e, e, e, e, e, h, h, h, i, i, i, i, l, l, l, l, m, m, n, n, n, n, n, o, r, r, s, t, u, z.

Aus vorstehenden Buchstaben sind 8 Wörter zu bilden: 1. Fluß in Belgien. 2. Südfrucht. 3. Körperart. 4. Städten in Thüringen. 5. Fluß in Bayern. 6. Mädchenname. 7. Knabennamen. 8. Vogel.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen berühmten deutschen Dichter.

Scherzfrage.

Wo sitzt man, wenn man in die Schule geht?

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus letzter Nummer.

Diagonalkästel:

r	r	w	p	t	n
o	e	i	a	a	e
l	i	n	n	b	i
l	f	l	a	i	f
i	e	e	m	t	i
n	n	n	a	i	e

— Somogramm: Atlas. — Kopfrätsel: Linde, Linde, Winde, Winde. — Kästel: Zuch, ja — Zuchsta.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Son-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

№ 82.

Freitag den 8. April.

1904.

Ein Hirtenbrief des Bischofs Benzler.

Die katholische Hierarchie läßt kein Mittel ungenutzt, um durch ein raffiniert ausgeformenes Bevormundungssystem das geistige Leben der Angehörigen der katholischen Kirche in Fesseln zu schlagen. Der viel genannte streitbare Meier Bischof Benzler macht schon wieder durch einen Hirtenbrief zur diesjährigen Fastenzeit, der sich gegen die Letztüre „Schlechter Schriften“ wendet, von sich reden. Nun mag eine Warnung vor der schlechten Presse gegenüber gewissen fragwürdigen nur aus das Sensationsbedürfnis zugeschnittenen Preberfeinungen gewiß ganz am Platze sein. Das ist es aber nicht, wogegen sich der Hirtenbrief wendet. Dabingegen will der Bischof von seinen Gläubigen alles ferngehalten wissen, was irgendwie nach einer Kränkung kirchlicher Einrichtungen und Lehren, nach — berechtigten oder unberechtigten — Angriffen auf Bischöfe und Priester ausbleibt. Er fürchtet, daß dadurch die Autorität der Kirche und der Priester erschüttert werden könnte. Bischof Benzler gibt zu bedenken, daß die Centrale in Rom nicht alle gefährlichen Schriften auf den Acker setzen kann, weil deren Zahl zu groß ist. Darum müssen Bischöfe und Priester der Inzertongregation zu Hilfe kommen. „Die Kirche hat darum, so heißt es nach der „Straßburger Zig.“ in dem Hirtenbrief, den Bischöfen das Recht gegeben, für ihre Diözesen gefährliche Schriften zu verurteilen und deren Lesung zu verbieten; die Gläubigen sind unter Strafe der Sünde verpflichtet, ihrem Oberhirten hierin zu gehorchen. Nach den Bischöfen haben die Seelsorger die Pflicht, ihre Untergebenen vor der Gefahr schlechter Schriften zu warnen; die Untergebenen hinvieder müssen auf die Stimme ihrer Seelsorger hören und in zweifelhaften Fällen, wenn sie nicht wissen, ob ein Buch, eine Zeitung gut ist oder nicht, sich bei ihnen Rat holen.“

Damit ist das Ueberwachungs- und Abschließungssystem konsequent durchgeführt; in letzter Linie ist der Priester die Stelle, die darüber zu urteilen hat, was in seiner Gemeinde an Zeitungen und Büchern gelesen werden darf und was nicht. Dem Laien wird ohne Unterschied des Alters und der Bildung jede Urteilskraft abgesprochen, jedes Recht eigener Prüfung bestritten. Der gläubige Laie muß darum folgerichtigerweise bei jedem Buch und jeder Zeitung beim Priester fragen, ob er sie lesen darf oder nicht, denn „zweifelhaft“ muß ihm bei seiner kirchlich festgestellten Urteilskraft jede Schrift erscheinen, der die Kirche ihr Siegel nicht aufgedrückt hat. Damit ist, wie das genannte Straßburger Blatt mit Recht dazu bemerkt, eine Abhängigkeit des Laien von der Kirche proklamiert, die jedes selbständige geistige Leben, jede charaktervolle eigene Ueberzeugung ausschließt, die ihn auf das Niveau eines Kindes, das nur an der Mutter Hand über die Straße gehen darf, herabdrückt.

Rußland und Japan.

Nachdem die japanischen Patrouillen in den ersten Tagen dieser Woche bis zum Jalu vorgebrungen sind, rückt nun das Gros der im Nordwesten von Korea operierenden Armeeteilung in Gümnarfen nach. Hier scheint jetzt mehr Leben in die Truppenbewegungen gekommen zu sein, während man von der japanischen Flotte wieder einmal gar nichts hört. Ein dem „B. Z.“ zugegangenes Telegramm aus London vom 6. April befragt:

Nach Meldungen aus Söul gehen die Japaner in Gümnarfen auf den Jalu vor. Gestern (Dienstag) besetzten sie Chofan und Sündon etwa 40 km von Wüchju. Auf Befehl des Kaisers von Korea begab sich der Gouverneur von Pingjang nach Anshü, wo ein japanischer Prinz als Offizier der Garde-Kavallerie stationiert ist; der Gouverneur soll ihm seine Gastfreundschaft anbieten. — Daß der Nordwesten von Korea nunmehr von den russischen Truppen vollständig geräumt ist, unterliegt keinem Zweifel mehr.



unter allen Chinesen eine sehr reservierte Haltung. Die Bahn ist vorzüglich bewacht und der Verkehr bestens geregelt. Die Witterung ist warm und trocken, so daß die Flüsse beginnen eisfrei zu werden. Den Optimismus dieses Berichtskatters scheinen jedoch die russischen Behörden nicht überall zu teilen. So meldet ein Telegramm aus Irkutsk vom 6. April: Der Generalgouverneur hat eine Kundmachung erlassen, welche Ansammlungen, Waffenstragen, Ankauf von Munition, Beteiligung an Preissteigerung von Lebensmitteln verbietet und andere politische Bestimmungen enthält.

Deutsch-Südwestafrika.

Oberst Leutnant telegraphiert aus Otahandja: 80 Witbois, 1. Feldkompanie, sind am 2. April von Windhof nach Otahandja abgerückt. Nach Aussage von Gefangenen und Ueberläufern steht die Hauptmacht der Hereros noch bei Djanjira, Abteilungen bei Datumba und Kajapia. Olfassenapp ist am 1. d. M. von Dwisokeroro nach Djiikuso vorgezogen. — Ein Trupp der Dlimbinguer Herero ist in der Nacht vom 29. zum 30. März bei Teufelsbad ostwärts über die Bahn gegangen. Von Otahandja wurde eine Kompanie mit der Eisenbahn vorgefandt. Die Bahndienstleistungen der Hereros von Großbarmen aus. Der Rest der Dlimbinguer ist anscheinend in das Komak-Hochland zurückgegangen.

Ueber den Hereros-Aufstand in Epukiro, der durch den Prinzen Arenberg bekannt gewordenen Station 90 Kilometer nördlich von Gobabis und etwa 300 Kilometer nordöstlich von Windhof, wird der „Kön. Volksz.“ berichtet: Im Jahre 1903 erhielten 5 Missionare von der Regierung die Erlaubnis, die letztehende Militärstation von Epukiro zu beziehen. Am 31. Dezember gelangten dorthin die ersten Nachrichten von einem Aufstand der Herero. Trotzdem wurde am 7. Januar noch der Grundstein zu einer Kirche gelegt. Am 15. Januar erreichte eine Patrouille des Distriktschefs von Gobabis Epukiro mit der Nachricht von dem Aufstand. Darauf wurden sämtliche Ansetzler in der Umgegend gewarnt und die Militärstation Epukiro ihnen zum Schutz angeboten. Ein Teil der Herero von Epukiro waren Leute des ausländischen Kapitäns Traugott, hatten sich

aber bisher ruhig verhalten, weil ihnen öfters gefagt wurde, sie brauchten, wenn sie neutral blieben, nichts zu fürchten. Aber zwischen zwei Feuern wurde es ihnen doch ungemütlich, weshalb sie einfach ihr Heil in der Flucht suchten. Ein anderer Teil der Herero von Epukiro hatte sich erst vor einem Vierteljahr zwecks Schulbildung daselbst niedergelassen. Gleich den Beschuanen stellten sie sich der Behörde zur Verfügung. Die Station wurde nun in Verteidigungszustand gesetzt, Schießscharten gebrochen, Türen und Fenster verrammelt und mit Sandsäcken versehen. Einzelne Angriffe hätte man zwar abwehren, aber keine ernste Belagerung aushalten können, weil das Wasser 500—600 Meter abwärts liegt. Einstimmig kamen deshalb alle 18 anwesende Weissen zum Entschlusse, Epukiro zu verlassen und nebst dem Notwendigsten ihr Leben in die Feste Gobabis zu retten. Dienstag früh am 13. Januar setzte sich ein Zug von vier Döfsegepannen, 18 Weissen, 20 Beschuanen und 20 Herero mit 300—400 Stück Groß- und 300 Stück Kleinvieh in Bewegung. Auf dem Marsch nach Gobabis stießen sie wiederholt mit Herero zusammen. Ueber ein Gefecht mit 30 Herero auf der letzten Wasserfelle vor Gobabis heißt es in der „Kön. Volksz.“: Der Regen wurde immer heftiger, von drei Seiten erhielten wir Feuer, deshalb entschloß sich der Vater Superior, seinen Katechumenen, gegen 90 Beschuanen, die heilige Taufe zu spenden. Unsere beiden Brüder suchten tapfer mit in der vordersten Reihe. Die Beschuanen kämpften ebenfalls tapfer; zwei von ihnen haben wir es zu verbanen, daß das Gefecht eine günstige Wendung nahm, da sie ein festes Feuer eröffneten auf die Spitze der Leiter, die uns umgingelt wollten und dadurch Verwirrung hineintrugen. Die Fuhrwerke setzten sich wieder in Bewegung. Ein recht eigenartiger Zug: die Frauen und Kinder beteten beständig laut den Rosenkranz wie bei einer Prozession, die Männer achteten auf den Feind und erwiderten dessen Feuer, bis er sich am Waldesraume außer Schußweite zog. Das Gefecht dauerte über eine Stunde. Zwei Soldaten wurden am Fuße verwundet, zwei Pferde, eine Ziege, ein Hund getötet, ein Zugochse und ein Reitochse verwundet.

Die Meldung, Samuel Maharer, der Führer des jetzigen Herero-Aufstandes, sei Ehrenmitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft, wird im Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft als „selbsterklärendlich nicht zutreffend“ bezeichnet. Der Oberhauptling siehe nicht auf der Liste der Ehrenmitglieder und habe nie darauf gekanden.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Der Kaiser mit Gefolge unternahm am Mittwoch eine Wagenfahrt nach Monreale, wo er den Dom eingehend besichtigte. Abdann wurde ein längerer Spaziergang durch den Park, den Tiergarten und die Anlagen des Grafen Tadea unternommen. Daran schloß sich ein Besuch der berühmten Kapelle Palatina im normannischen Palazzo Reale. Das Publikum begrüßte den Kaiser allenthalben sehr herzlich. — Der Kaiser nahm Mittwoch nachmittag mit den Herren der Umgebung den Tee bei dem Fürsten Traha, wo die Damen und Herren des palermitanischen Meets versammelt waren. Der Kaiser vermittelte dort mehrere Stunden und hörte u. a. Gesangsvoorträge. — Von einer Abkürzung der Frühlingserreise des Kaisers ist in Berlin nichts bekannt. Dafür spricht auch nicht, daß von Sghilien aus ein Besuch auf Malta in Aussicht genommen ist, der unter den jetzigen Verhältnissen sicher besonderes Interesse erregen wird. In den bisherigen Reiseplan vor dieser Abkündigung nicht aufgenommen. — Zum Empfang Kaiser Wilhelm in Korfu werden dort eifrig Vorbereitungen getroffen. Griechische Kriegsschiffe werden dem Kaiser bis dreißig Meilen vor Korfu entgegengefahren und während des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Korfu verankert bleiben. Der König von Griechenland wird sich mit Familie dieser Tage von Athen nach Korfu begeben.